

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

**Abonnement**  
Für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank). Für das Ausland entsprechenden Portozuschlag.  
Abdrucken und Sendungen franco.

**Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,**  
(zu ebener Erde),  
**im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.**

**Inserate**  
werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Ausland übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Haagenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris die Sociétés mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 230

Mittwoch, den 15. (3.) Oktober 1884

V. Jahrgang.

## Der liebe Gott wird helfen!

Bukarest, 14. Oktober.

Ein festes Gottvertrauen ist eine verlässliche Stütze in der Noth. Nur darf es nicht als letztes Auskunftsmitglied angerufen werden, nachdem man sich von der Erfolglosigkeit der eigenen Anstrengungen bereits durch die Erfahrung überzeugt hat. Vollständig unzulässig ist es aber, wenn man in selbstverschuldeter Zwangslage an jedem anderen Ausweg verzweifelnd, schließlich die Hände in den Schooß legt und glaubt, daß nun der liebe Gott nichts Nothwendigeres zu thun haben werde, als dem durch eigene Schuld in die Patsche gerathenen Menschenkinde wieder auf die Beine zu helfen. Wenn nun gar eine zur Machtlosigkeit verurtheilte politische Partei in ihrer Rathlosigkeit schließlich an den lieben Herrgott appellirt, so klingt das geradezu wie Gotteslästerung.

Wir wollen ja nicht behaupten, daß die redaktionellen Leiter der „România“ fromme, gottesfürchtige Leute sind. Aber schließlich hat der liebe Gott mit dem, was man Parteikampf nennt, so blutwenig zu thun, daß ein Appell in politischen Dingen, im Himmel wohl kaum an die richtige Adresse gelangen dürfte. Oder glauben vielleicht die Herren Protopopescu und Costafornu, daß „gouvernemental“ und „oppositionell“ Begriffe sind, welche auch über den Wolken Geltung besitzen? Wir sind diesbezüglich anderer Meinung und glauben, daß eine im politischen Leben einmal banterott gewordene Partei entweder nur durch eigene Kraft, oder aber gar nicht gerettet werden kann. Mit der eigenen Kraft scheint es aber im Lager der Opposition ziemlich windig zu stehen. Sonst wäre es wohl unbegreiflich, daß über Anträgen der Gruppe Vernescu die Nichtbetheiligung bei den bevorstehenden parlamentarischen Neuwahlen beschlossen wurde.

Was von einer solchen Passivitätspolitik zu halten ist, haben wir bereits wiederholt erörtert. Wir haben daher heute nur abermals zu betonen, daß eine Partei, welche ohne völligen Rücktritt von der politischen Schau Bühne doch auf die Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte verzichtet, sich in den Verdacht bringt, daß sie auf ungesetzlichem Wege an der Wiedergewinnung ihres Einflusses arbeiten wolle. Was die Gruppe des Herrn Vernescu anbelangt, so finden wir es sehr begreiflich, wenn diese anhangslose Partei die Verbeugung der Passivitätspolitik dem unvermeidlichen Giaslo vorzieht. Um so trauriger ist es aber, daß die Konservativen sich in das

Schlepptau der Unabhängig-Liberalen nehmen lassen, um dort durch Abwesenheit zu glänzen, wo die Theilnahme am öffentlichen Leben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden Patrioten ist. Wie es scheint, vollzieht sich innerhalb der oppositionellen Parteilosung nun das, was wir schon im Augenblicke ihres Abschlusses als höchst wahrscheinlich bezeichnet hatten und büßen die Konservativen durch ihren Anschluß an die jeder inneren Berechtigung entbehrende Gruppe der Unabhängig-Liberalen den letzten Rest ihrer Einheitsbefähigung ein.

## Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 14. Oktober.

„**Voinea nationala**“ hält der Opposition vor, daß sie sehr schlecht beraten sei, wenn sie glaube, durch Fernbleiben vom Wahlkampfe ihr Ansehen erhöhen zu können. Ist die Opposition wirklich eine große politische Partei, wie sie behauptet, dann ist es ihre Pflicht, in den Kampf einzutreten und mit allen legalen Mitteln dahin zu streben, daß sie zur Macht gelange. Was die Liberalen betrifft, so haben sie durchaus keinen Grund, den Wahlkampf zu fürchten; sie wissen, daß sie das Vertrauen des Volkes besitzen und zweifeln daher keinen Augenblick an ihrem Erfolg.

„**România libera**“ weist den gegen sie von der „**Natiunea**“ erhobenen Vorwurf zurück, daß sie auf die Generation von 1848 und auf die Männer der damaligen Bewegung mit einer gewissen Verachtung herabblicke. „Wir achten und lieben jene Männer“, erklärt das zitierte Blatt, „welchen wir die Freiheiten verdanken, die wir genießen. Aber all' dies hindert uns nicht, einzusehen, daß wir jetzt ganz andere Männer brauchen als dazumal. Im Jahre 48 genügten theoretische Formeln, es war ein allgemeiner Drang nach Freiheit, nach Licht, und da waren die Schlagworte Freiheit, Brüderlichkeit u. vollständig hinreichend. Jetzt aber liegen die Dinge ganz anders. Wir brauchen keine theoretischen Formeln mehr, jetzt ist an uns die Pflicht herangetreten, die numerische Organisation des Staates durchzuführen und dazu sind Männer notwendig, welche Spezialkenntnisse besitzen. Mit einem Worte: wir brauchen in allen Verwaltungszweigen keine Politiker, keine Freiheitschwärmer, sondern praktische Männer.“

„**Natiunea**“ (opp.) weist auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen hin und betont, daß es gerade deshalb Pflicht der Regierung sei, sich vollständig passiv zu verhalten. In den offiziellen und ich verbleibe dafür Zeit meines Lebens Ihr Schuldner.“

Er begab sich zu Quyp und Crankie und ich zahlte meinen Check ein und sah ihn in den Büchern des Bankhauses auf Lord Grandison's Namen eintragen.

Leichten Herzens ging ich zur Bahnstation; hatte ich auch nicht die Restituirung geleistet, wie ich Sie mir vorsehe, so hatte ich doch zurückzuzahlen, was ich der Abtei entnommen und in gewissem Sinne hatte ich Harold bereichert. Seines Großvaters Mittheilung war zu spät an ihn gelangt, um daraus Nutzen ziehen zu können und da die Crastock-Abtei mit Allen was sie enthielt, verkauft worden, konnte er Lord Grandison's Entschuldigungen nicht mehr auf ihre Wahrheit prüfen. Ueberdies hätte er dadurch, wenn ich den Schatz nicht früher geliehen, ihn verloren. Ich dachte: „Nun hab' ich nichts mehr zu fürchten. Ich habe das Kapital zurückgezahlt und die Interessen werden ihm folgen.“

Als ich am nächsten Tag in meinem Comptoir, sah, meldete mir einer meiner Schreiber, daß ein alter Mann draußen sei, der Sir Harold Grandison zu sprechen wünsche.

„Lord Grandison, hätt' ich sagen sollen,“ ließ sich eine hohe, dünne Stimme hinter dem Schreiber vernehmen. „Einem alten Mann wie ich, der vor langer, langer Zeit dabei gewesen, wie sein Großvater den Titel erhalten, wird's halt schwer, zu verstehen, daß der kleine Master Harold jetzt Lord Grandison geworden ist, wie damals sein Großvater.“

Der Schreiber war zurückgetreten und hatte einem alten Manne Platz gemacht, der in einer schlottrigen, fadenscheinigen Livree steckte. Mit der Rechten stützte er sein Körpergewicht auf einen leichten Stock und die Linke hielt er, das Gleichgewicht herzustellen, auf dem Rücken. Sein hageres Gesicht war vielfach gefurcht und gerunzelt und das spärliche Haar, das mühsam um

Kreisen scheine man aber nicht dieser Ansicht zu sein. Von allen Seiten laufen Klagen ein über den Modus, wie die Wahlbewegung von den Freunden der Regierung inszenirt werde. Wir erachten es daher für unsere Pflicht, dem Lande und speziell der liberalen Partei diese Sachlage zu demüthigen, da wir der Ansicht sind, daß die liberale Partei stark genug ist, um nicht zu solchen verwerflichen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen.

## Ausland.

**Schlusssteinlegung der Wiener Alma mater.** Aus Wien wird unterm 11. d. M. gemeldet: Heute feiert Wien einen Ehrentag. Die feierliche Schlusssteinlegung der neuen Universität wurde heute durch den Kaiser in Person vollzogen. Der Monarch betheiligte damit vor den Augen „seiner Wiener“ und Angesichts der ganzen gebildeten Welt auf's Neue das hochherzige Interesse für die Strebungen und ethischen Ziele der Wissenschaft, welches bereits in tausendfältigen vorausgegangenen Herrscherakten sich belebend kundgegeben und alle Priester der Wissenschaft zu thun, wie zum edelsten Hort geistigen Schaffens aufblühen läßt. Möge der herrliche Tempel, der vornehmlich der kaiserlichen Huld sein Entstehen verdankt, fortan die unentweihbare Bestätte des geläuterten patriotischen Geistes bleiben und als solche erfolgreich mitwirken an der Lebensaufgabe ihres erhabenen Schirmers, an der heiligsten Verjüngung, Kräftigung und Veredelung des österreichischen Vaterlandes.

**England in der Sackgasse.** Betreffs der bevorstehenden Konferenz schreibt die „Republique Française“: Ein usurpatorischer Akt hat zur Bildung der Liga der bedrohten Interessen geführt. Die ägyptische Frage ist durch die Schuld Englands eine europäische geworden. Europa kann nicht dulden, daß eine einzige Macht den Weg nach Indien und China beherrscht. Die Besitzergreifung des Niltales durch England wäre das Signal zur Theilung des osmanischen Reiches und das Signal für eine europäische Konfagration, die das friedensbedürftige Europa verlagert wissen will. Es ist unmöglich, daß England länger darauf beharrt, Europa zu trogen und es zu den äußersten Beschlüssen zu drängen.

**Spernung der Universität in Kiew.** Aus Petersburg wird gemeldet: Gemäß eines amtlichen Communiqués über die Studenten-

den nackten Schädel gelegt war, wie die Stoppen des Bartes waren schaweweis.

Ich erkannte den Mann auf den ersten Blick, es war der alte Adams, der Gärtner der Abtei zu Crastock.

## XIII.

Eitliche Tage vorher würde das Erscheinen des alten Adams mich gewaltig in Schreck versetzt haben, nun aber lag mir der Gedanke an drohendes Unheil so fern, daß ich ihn ohne jegliche Besorgniß meine Schreibstube betreten sah.

„Kommen Sie herein, Mr. Adams, kommen Sie herein,“ rief ich ihm zu, die Thür hinter dem Schreiber schließend. Der alte Mann nahm den Hut ab, der ihm beinahe bis über die Ohren gesunken war und öffnete den zahlosen Mund in Ueberraschung, sich bei seinem Namen nennen zu hören. Er sah gar wunderbar aus in seiner Kutsherlivree, die für einen doppelt so starken Mann gemacht schien. Seine Knie waren von der Alterslast des Körpers schon gebeugt und er konnte mich nach Rabenart nur von der Seite anblinzeln, sein Gleichgewicht nicht durch ein Aufheben des vorsinken den Kopfes zu fören. Seine Augen aber vermochten, das sah ich, gar intelligent und scharf noch zu blicken.

Ich sagte: „Setzen Sie sich.“ Nochmals sah er mich scharf an, dann, den Mund schließend und den Kopf schüttelnd, kam er meiner Aufforderung nach.

Das war keine kleine Aufgabe. Zuerst galt es, den alten, fettigen Hut unter dem Stuhl sicher zu bergen, dann mußte er die dicken gestrickten Wollhandschuhe ausziehen und in die Tiefen dieses Hutes verpacken. Sodann mußte er wieder aufstehen, die Brille in ihrem Holzfutterale aus einer hintern Rocktasche hervorzuholen; und dann hieß es nochmals aufstehen, aus einer andern Tasche das blaue Sackuch hervor-zuziehen, mit dem er die Brillengläser blank rieb. Nachdem er nun auch dieses Taschentuch

Erzesse in Kiew wurde behufs Säuberung der Universität von schädlichen Elementen beschlossen, die Vorlesungen bis zum Neujahr 1885 zu sistiren und alle Studenten, unter dem Verbot der Aufnahme an anderen Universitäten, zu entlassen. Unter Einem wurde die Bildung einer Universitäts-Kommission beschlossen, welche am 1. Dezember 1884 zusammentritt, um die Wittfrage und Wiederaufnahme entgegenzunehmen. Die Kommission ist angewiesen, hinsichtlich jedes einzelnen Wittstellers die genauesten Recherchen anzustellen und nur diejenigen wieder aufzunehmen, deren Zuverlässigkeit durchaus zweifellos ist.

## England führt Europa an der Nase.

Nachdem die großmächtige Diplomatie zwei Jahre lang ängstlich um den Drei herumgeschlichen, scheint dieselbe zu guter Letzt denn doch die Courage aufgebracht zu haben, um mit den Entschädigungs-Ansprüchen der bei den Norddrenneren von 1882 in Egypten zu Schaden gekommenen Europäer, an die richtige Adresse zu gelangen. „Wenn das faktisch bestehende englische Protektorat der ägyptischen Regierung die Möglichkeit bietet, sich den Reklamationen der übrigen europäischen Mächte zu entziehen, so werden Letztere damit auf die Erwägung verweisen, daß ihre reklamirenden Unterthanen vor zwei Jahren nicht durch die ägyptische, sondern durch die englische Regierung beschädigt worden sind. Die Beschädigungen der Europäer und ihrer Etablissements in Alexandrien gingen nicht von Arabi und seiner Regierung aus, noch weniger vom Khebidie, sondern es waren königlich englische Geschoffe, welche die europäischen Häuser und Magazine in Brand steckten und die Polizei Arabis vertrieben, welche bis dahin gegen Plünderungen Schutz gewährt hatte.“

Unter diesen Umständen wird es nicht überraschen können, wenn die Regierungen der Indemittäre sich nach der ablehnenden Antwort, die sie von Kibar Pascha erhalten haben, nimmermehr direkt an England wenden, um die Befriedigung ihrer anerkannten Ansprüche nachzusuchen.“ Das ist der einzige Weg, aber derselbe müßte auch mit Entschlossenheit und Konsequenz betreten werden. John Bull ist so fürchterlich nicht und bequem sich auch dazu, die Rechte Anderer zu respektiren, das haben seine Händel mit' den Boers gezeigt. Aber es muß dem britischen Leu gezeigt werden, daß man sich vor seinem Gebrülle nicht fürchtet und entschlossen ist, ihm im Nothfalle die stumpfen Zähne in den Hacken hineinzuschlagen!

im Innern des Hutes sicher geborgen, lehnte er sich vornüber auf seinen Stock, mich nun geradeaus neugierig anzublicken.

„Nun,“ sagte ich, „erinnern Sie sich meiner nicht?“ — „Woht erinnere ich mich Ihrer, Sir, gewiß, aber für's Leben komm' ich Ihren Namen nicht sagen.“ — „Erinnern Sie sich Philipp Brooke's, des Zimmermanns?“ — „Natürlich!“ rief er, in seiner Ueberraschung zusammenschreckend. „Er ist das merkwürdig! So sind sie also der Freund, von dem mir Master Harold erzählt hat? Schau, schau! Zu denken, daß ich und daß er's nie errathen haben! Uebrigens er kann's schon die ganze Zeit her gewußt haben. Was ist das sozusagen für ein wunderliches Glück! Zu denken, daß ich komm', um den Master Harold zu suchen und daß ich Sie finde!“ — „Er ist noch auf Reisen! sein Großvater ist gestorben.“ — „So hab' ich gehört von den Leuten, wissen Sie, den Advokaten in London. Er, Mr. Brooke, die haben mir gesagt, daß wenn Master Harold in England sei, ich ihn hiez, finden könnte. Und so bin ich hieher gekommen in Geschäften.“ — „Kann ich Ihnen behilflich sein?“ — „Sicher und besser als irgend Einer. Sie brauchen ja nur ein Wort zu reden, Mr. Brooke und Alles ist in Ordnung. Sie erinnern sich wohl an die Geschichte, so gut wie ich selber, trotz der Veränderungen, die sozusagen unterdessen vorgegangen sind.“ — „Sagen Sie mir, was ich für Sie zu thun vermag.“ — „Ich will meine Geschichte beim Anfang beginnen, wenn Sie nichts dagegen haben, Sir, damit Sie Alles wissen, wie's ist. Wenn ich aber so led sein darf, möcht' ich Sie noch was fragen.“ — „Gewiß; was ist's, was Sie wissen wollen?“ — „Nun, Sir, ich möcht' wissen,“ hub der Alte an, „nuch, auf seinen Stock vornüber gestützt, scharf beobachtend und jedes Wort nachdrücklich betonend, „ich möcht' wissen, ob Sie sich erinnern, daß Sie einmal in der Abtei eine alte Stufe

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Ein verborgener Schatz.

Roman von Frank Barrett.

(18. Fortsetzung.)

Der Check trug Mr. Clifford's Unterschrift und dieser erklärte: „Ich gebe Ihnen das Geld der Bequemlichkeit halber in dieser Form, da ich glaube, daß Sie die Herkunft desselben nicht bekannt haben wollen. Hier ist die Adresse von Lord Grandison's Bankier; Sie haben gar nichts zu thun, als bei demselben diesen Check auf Lord Grandison's Rechnung einzuzahlen. Zur selben Zeit werde ich zu Quyp und Crankie gehen und ihnen, ohne Ihren Namen zu nennen, sagen, daß mein Klient eben auf Rechnung Lord Grandison's bei dessen Bankier dreizehntausend Pfund hinterlegt habe. Soll ich hinzusetzen, mein Klient wünsche, daß Lord Grandison im Erlegen dieser Summe die Rückzahlung einer vor langer Zeit eingegangenen Schuld erblicke?“ — „Ja, das wird sehr gut sein. Ich bin Ihnen unendlich dankbar für die Raschheit, mit welcher Sie mich vor einer schweren Bürde befreit haben.“ — „Es ist dies mein Geschäft und Sie bezahlen mich für meine Dienste, Mr. Brooke. Ueberdies vergessen Sie nicht, daß die schwere Bürde nur von einer Schulter auf die andere geladen worden. Sie haben in einem Vierteljahre große Wechsel einzulösen.“ — „Ach, das hat nichts zu sagen,“ erwiderte ich leichthin, denn da ich, wie gesagt, vom Finanzwesen gar wenig nur verstand, war mir zu Muth, als brauchte ich nur im Gespräche tüchtig zu arbeiten, um Alles in Ordnung zu bringen.“ Dem freundlichen alten Advokaten die Hand schüttelnd, sagte ich ihm, ehe wir uns in der Straße trennten: „Sie sagten, Mr. Clifford, daß Sie für Ihre Dienste bezahlt würden, dies ist ein Dienst, den gar nichts zu lohnen vermag

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 14. Oktober.

Tageskalender.

Mittwoch, den 15./3. Oktober. — Rom. Kathol.: Theresia. — Protestanten: Hedwig. — Griech. Kathol.: Dionysius. (Witterung & Bericht) vom 14. Okt. Mittheilungen des Herrn Wernu, Optiker, Bistrita-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 9, Früh 7 Uhr + 11. Mittags 12 Uhr + 12.5 Barometerstand 762. Himmel bewölkt.

Seine Majestät der König befindet sich gegenwärtig auf Schloss Weinburg bei St. Gallen in der Schweiz, wo auch Fürst Anton von Hohenzollern weilt. Se. Maj. der König wird übermorgen nach Sigmaringen sich begeben, wo die Königin bereits seit einigen Tagen sich befindet. Für die Feier der goldenen Hochzeit der Eltern des Königs sind in Sigmaringen große Vorbereitungen getroffen worden. Ob der deutsche Kaiser der Feier beiwohnen werde, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Ernennung. Zum Direktor der Ackerbauschule von Jereştiu ist Herr Danielescu ernannt worden.

Der Gehingentour von Frankfurt am Main, Herr Lindley, welcher wie bereits gemeldet, von der Primarie wegen der Wasserleitungs-Frage herberufen wurde, wird im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen.

Todesfall. Der allgemein geachtete General-Direktor der „Banque de Roumanie“, Herr von Frank, ist von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Die Mutter desselben ist dieser Tage nach langem Leiden verschieden.

Die theologische Fakultät. Die Vorlesungen an der neu kreirten theologischen Fakultät werden am 15. Oktober a. S. beginnen.

Trauer Gottesdienst. Gestern fand in der Kirche Bimofchi in Jassy anlässlich des Gedentages der Entthronung des Fürsten Grigori Ghica ein Trauergottesdienst statt.

Öffentlicher Vortrag. Der Universitäts-Professor Hajden wird dieser Tage nach Craiova sich begeben und daselbst einen Vortrag halten über die „ursprünglichen Kulturelemente des rumänischen Volkes.“

Vom Nationaltheater. Diejenigen unserer Leser, welche sich für das rumänische Theater interessieren, machen wir darauf aufmerksam, daß heute (Dienstag) Abend am hiesigen Nationaltheater die gewaltige Shakspearische Tragödie „Hamlet“ zur ersten Aufführung gelangt. Die Rolle des „Hamlet“ spielt Herr Manolesku, die „Ophelia“ giebt Madame Romanescu, während der König von Dänemark von Herrn Velcescu dargestellt wird.

Zur Wahlbewegung. Die Führer und hervorragende Mitglieder der Opposition hielten vorgestern Abend im konservativen Klub eine Versammlung ab, in welcher die Frage berathen wurde, ob sich die Opposition an den bevorstehenden Kammerwahlen betheiligen solle oder nicht. Es hatten sich diesbezüglich zwei entgegengesetzte Strömungen gebildet. Die Herren Lascar Catargi und General Florescu mit ihrem konservativen Anhang traten dafür ein, daß die Opposition am Wahlkampfe sich betheilige, wurden aber hierbei von den Herren Vernescu, Blarenberg und J. Lahovari bekämpft, deren Ansicht schließlich siegte. Es wurde demnach beschlossen, daß die Opposition ein Manifest veröffentlichen, worin den Wählern mitgetheilt werden soll, daß die Opposition am Wahlkampfe sich nicht betheiligen werde.

Zur Ausführung des Hausirgesetzes. Das Hausirgesetz bestimmt bekanntlich, daß die Handelskammern und die Kommunalräthe eine Liste derjenigen Gegenstände, deren Kolportage gestattet ist, anzufertigen haben. Da dies bis jetzt nicht geschehen ist, so hat das Handelsministerium beschlossen, bis zur Herstellung dieser Listen die Kolportage sämtlicher Gegenstände, auch solcher,

welche vom obigen Gesetz nicht betroffen sind, zu verbieten; eine Maßregel, welche selbst von den regierungsfreundlichen Blättern angegriffen wird.

Ueber die Papierfabrik von Bacau finden wir im „Num. Lloyd“ folgende treffende Bemerkungen: Es ist richtig, daß dem Unternehmen die ersten Schwierigkeiten des Kampfes ums Dasein dadurch aus dem Wege geräumt wurden, daß die Regierung der neuen Fabrik die Lieferung des Papiers für die Staatsämter übertrug. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß diese Begünstigung keine dauernde sein kann, und daß früher oder später auch bei den Papierlieferungen für den Staat der freien Konkurrenz wieder freie Bahn geschaffen werden muß. Hat bis dahin die Papierfabrik von Bacau die ihr vom Avarar gewährten außerordentlichen Venifizien zu einer Festigung der Konkurrenzkraft dem Auslande gegenüber auszunützen gewußt, so ist damit ein neuer Schritt zur wirtschaftlichen Emanzipation Rumäniens geschehen. Würden aber die Zugeständnisse des Staates Sitzens der Fabrikleitung und der Gesellschaftsvertretung als eine Verpflichtung dem Etablissement gegenüber betrachtet, dann liegt die Gefahr sehr nahe, daß man die Zeit, innerhalb welcher der Staat im Interesse der Gesamtheit sich zu außerordentlichen Vergünstigungen berechtigt hält, unbenützt verstreichen läßt. Damit wäre aber auch dem ganzen Unternehmen schon im Vorhinein das Todesurtheil gesprochen, da dasselbe in einem solchen Falle niemals in die Lage kommen würde, die ihm bei seiner Gründung gewährte Staatsubvention entbehren zu können.

Eine zweite sehr gefährliche Klippe, an welcher schon so mancher neue Industriezweig zu Grunde gegangen ist und auf dessen Vermeidung die Bakauer Papierfabrik ein ganz besonderes Augenmerk richten muß, ist jene Selbstüberschätzung, die deshalb, weil sie Alles leisten zu können vermeint, eine Zersplitterung der Kräfte in einer für die Entwicklung wirklicher Leistungsfähigkeit äußerst nachtheiligen Weise herbeizuführen pflegt. Bei dem heutigen hohen Stande der Papierfabrikation, welcher wiederum nur als eine Folge der Arbeitstheilung anzusehen ist, erscheint es nicht gut möglich, daß eine und dieselbe Fabrik in allen Branchen der Papiererzeugung konkurrenzfähige Waare liefert. Wir sind daher der Ansicht, daß unser erstes Etablissement dieser Art schwerlich im Stande sein wird, sämtliche Papierlieferungen an den Staat in einer sowohl die Interessen der Produzenten, als auch jene der Konsumenten befriedigenden Weise effektuiren zu können. Doch wäre es in solchem Falle immer besser, einen Theil der kontrahirten Lieferungen aus dem Auslande zu beziehen, als deshalb, weil man Alles auf einmal leisten will, gar nichts zu Wege zu bringen. Genau, wenn in Bacau zunächst jene Papiere des großen Bedarfs in hinlänglicher Qualität und Quantität erzeugt werden, bei welchen die im Vergleich zum geringen Preis der Waare verhältnißmäßig hohe Fracht das fremde Produkt in einer die einheimische Konkurrenz sehr begünstigenden Weise belastet.

Ein Kohlenbergwerk. In der Nähe der Komune Filipesti-de-padure hat der Eigentümer des gleichnamigen Gutes, Herr A. Durma, ein Kohlenbergwerk eröffnet.

Ans Gurgewo wird uns geschrieben: Dieser Tage fand hier die Prüfung von 26 Lehrerinnen und 8 Lehrern für Nurnalschulen statt. Die Prüfungscommission, bestehend aus dem Schulinspektor Konstantin Porfirade, dem Professor Voldeacu und dem Distriktingenieur Cetatiu, hatte den holländischen Konsulardelegirten, Herrn Gabriel eingeladen, der die Prüfung beizuwohnen, welcher der Einladung bereitwillig nachkam. Die Prüfung ergab folgenden Resultat: Von den 34 Kandidaten resp. Kandidatinnen wurden 12 zurückgewiesen, während Anna Voziaru, Paulina Berescu, Alexander Pavulescu und Constantin Nlescu die Prüfung mit glänzendem Erfolg bestanden. Das Schulwesen in Gurgiewo ist überhaupt von vorzüglichem

erlaubt haben. Und wie ich in die Galerie konnt', find' ich die Beiden wie ein paar Einbrecher vor der Stufe auf den Knien liegen und daran herumhämmern. Und der Mantelfack war offen, und 's ist eine Menge Werkzeug draus herausgefallen gewesen. Ich schrei', was meine alten Augen können: 'Holla, was ist das? Das nem' ich nicht anschauen! Der Mr. Dupp hat Ihnen nicht gesagt, daß Sie Zimmermannsarbeit thun sollen. Was zum Teufel treiben Sie da? — Der Andere, der Davis, kommt mir in der Galerie entgegen, mit der Hand im Sacl. Er zieht eine halbe Krone heraus, packt mich am Arm, dreht mich um und sagt: 'Alter Bursch', da haben Sie eine halbe Krone, zeigen Sie mir des ganze Gebäude.' — Ein Diener hat natürlich die Trinkgelde so gern, wie ein Kaufmann seinen Profit und solche Sachen. Es ist immer eine schöne Ueberraschung für einen Diener, so etwas Extras, aber es kommt drauf an, wie man's kriegt. Wenn's einem zuletzt, ohne ein Wort zu reden, so wie heimlich in die Hand gedrückt wird, grad vor dem Weggehen, mit einem freundlichen Nicken, so ist's in Ordnung, wennman's aber auf andere Art kriegt, schaut's aus wie eine Bestechung und macht einen mißtrauisch. Ich hab' gleich gewußt, was es bedeute, wie mir der Davis die halbe Krone gegeben und mich so umgedreht hat von Dratori weg, die Galerie hinunter. Er hat's gethan, damit sein guter Freund an der Dratoristufe etwas hat thun können, ohne daß ich dazwischen kam. Ich aber hab' gesagt: 'Ich bin ein ehlicher Diener und nicht zu bestechen, und lassen Sie meinen Arm aus, daß ich meine Pflicht thue; und ich laß Niemanden hier irgend etwas arbeiten, wenn der Eigentümer nicht anwesend ist.' — Da sagte der Davis wieder: 'Ganz recht, mein prächtiger Bursche, wir Beide verstehen einander.' Er steckte die halbe Krone ein und hielt mir einen Sovereign hin. Wenn er mir

kräften geleitet und verdienen die Direktoren Droc Barciacu, Surei und Voldeacu als tüchtige und kenntnißreiche Pädagogen besonders genannt zu werden.

Hotel Brofft. Gestern hat eine Bankommission bestehend aus den Herren Cerkez, Cucu, Stranolea und Dobro Nicolau das Hotel Brofft untersucht und heute einen diesbezüglichen Bericht der Primarie unterbreitet. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese Angelegenheit nicht im Geheimen verhandelt werde und daß der obige Bericht zur Veröffentlichung gelange.

Mechanisches Theater German. Herr Fridolin German erjucht uns bekannt zu geben, daß er bereits seit geraumer Zeit sich mit seinem Theater in Galaz befindet und demnach nicht gut möglich seine Vorstellungen auch im hiesigen Boffel-Saale geben kann, wie dies in mehreren Bukarester Zeitungen täglich zu lesen ist.

Eine unentdeckte Mineralquelle. Gelegentlich des großen Brandes in Jaizon, welcher bekanntlich diesen Sommer nahezu 50 Häuser einäscherte, wurde eine neue Mineralquelle entdeckt. Dieselbe ist nach eingehenden Untersuchungen stark eisenhaltig und recht ergiebig. Auf Grund eines ausführlichen Berichtes des Herrn Dr. Gusbeth beschloß der Kronstädter Magistrat den Ankauf des Grundstückes. Für den Badeort Jaizon selbst ist diese Entdeckung von großer Wichtigkeit und ist Aussicht vorhanden, daß dieselbe bis zur nächsten Badesaison den Heilsuchenden zugänglich gemacht wird.

Schmücken mit fremden Federn. Makart würde sehr erklaut gewesen sein, wenn er die Liste der Personen hätte lesen können, die sich bei seiner Vererdigung als seine „Freunde“ auspielten. Es wird in Wien ein eigener Sport mit Todtenkränzen betrieben, und jeder berühmte Todte wird mit zahlreichen Kränzen, von seinem treuen Freunde „Soubsa“ u. dgl. beehrt, die er lebendig schwerlich zulassen würde. Die betreffenden Spender haben dann das Vergnügen, sich in der Zeitung gedruckt zu sehen, heißt der geistreichen Phrase, die sie auf die Schleifen haben drucken lassen, und das zeitungslisende Wien erfährt mit einem Gefühl tiefen Respekts, daß der große Todte Herrn oder Frau Soubsa seiner intimen Freundschaft gewürdigt habe. So kommt man sich im kalten Stange des Todes und zündet sich eine feine Havana an der Todtenfacel an.

Elektrischer Filter. Ein Engländer, Namens Dr. St. Emmens, hat soeben einen elektrischen Filter in Verkehr gebracht, welchem die schätzenswerthe Eigenschaft innewohnen soll, daß er der Verbreitung, ansteckender, bezw. epidemischer Krankheiten, wie Cholera, Thyphus Einhalt thut. Die Wirkung des Apparates beruht darauf, daß man das Trinkwasser von schädlichen Keimen durch Einleitung des elektrischen Stromes befreit. Das Verfahren läßt sich auch auf die Reinigung der städtischen Abfallwässer anwenden.

Ein gefährlicher Redakteur. In Budapest wurde dieser Tage der Redakteur eines Revolverblattes von einem Gastwirth durchgeprügelt. In Pest scheint man demnach das richtige Mittel gefunden zu haben, wie man dergleichen Preßpiraten, die übrigens auch in Bukarest durch einige Exemplare vertreten sein sollen, zu beugegen hat.

Galater Volksbewegung. Vom 23. bis zum 30. September alten Styls wurden in Galaz 26 Kinder, darunter 7 jüdische, geboren. Die Zahl der Todesfälle im gleichen Zeitraum betrug gleichfalls 26, darunter 8 jüdische.

Einbruchdiebstahl. Vorige Nacht wurde in's Comptoir des Herrn Joan Balanu, das sich im Hause des Herrn Haji Stoica vis-a-vis dem St. George Garten befindet, eingebrochen. Die Diebe, welche sich wahrscheinlich vom Hofraume aus eingeschlichen hatten, sperrten die zwei im Comptoir befindlichen Wertheimer-Kassen und entwendeten 5600 Francs in Baarem; eine Kassetten mit Werthpapieren hingegen ließen sie unberührt. Die Brechwerkzeuge, mit denen die Diebe

hantirten, fand man heute früh im Comptoir: daß im Centrum der Stadt und in einer Straße, wo mehrere Sorgenien postirt sind, ein verächtlicher Diebstahl vorkommen konnte, wirft ein trauriges Licht auf unsere Polizei.

Der Winter im Anzuge. Gestern haben heftige Schneestürme in Nordengland und Nordwales gewüthet, begleitet von intensiver Kälte. Dyphteritis. In der Komune Moara Sarcaca (Distrikt Ilfov) grassirt seit einiger Zeit die Dyphteritis, welche im Laufe des letzten Monats 36 Kinder weggerafft hat. Die Krankheit hat in der letzten Woche an Heftigkeit zugenommen, denn es sterben täglich zwei, ja drei Kinder an derselben. Die Einwohner der genannten Komune klagen über Mangel an ärztlicher Hilfe.

Mord. Im Distrikte Covorlui scheinen sehr unerquickliche Zustände zu herrschen. So wurde vorgestern der Primar von Ganesti von einigen Bauern ermordet. Es ist im Laufe von wenigen Monaten bereits der dritte Mord, der an Kommunalbeamten begangen wird.

Rosafengeschichten.

(Schluß.)

In diesem Augenblick kam Petruszka einer jener Einfälle, wie solche eben nur ein russischer Bauer haben kann. Er zog seine Päckelstöße, die so lange Zeit geschwiegen, aus der Tasche, pflanzte sich bolzengerade vor den Parlamentär und blies aus Leibeskräften in den Bart des verdutzten Wuselnammes. Die Melodie, welche Petruszka anstimmte, war nichts Geringeres, als die russische Volkshymne „Boze cara chranit“.

Die erhebenden mächtigen Klänge, welche in den Tagen kriegerischer Festlichkeiten wie ein Sturm über die Stimm der Regimenter brausen, die Herzen höher schlagen, die Säbel klingen und die Fahnen flattern machen, diese prächtige musikalische Phrase, welche dem Ruhigsten das Blut in die Augen treibt, die Kehle vor Erregung zuschnürt, wirkte auch in diesem Augenblicke elektrisirend.

Klagend und bittend dräng sie aus dem Kleinen, unsichtbaren Instrumente hervor und doch erkannte sie Jeder von uns und erzitterte im Tiefinnersten und Etwas, das Jeder inmitten seines Zammers vergessen hatte, erwachte in ihm. Es war kein einfältiger Bauer mehr, der in ein Stück Holz blies, es war die Stimme des großen heiligen Ruflands, das Rettung verkündete und uns gebot, seine Ehre zu wahren und für das Vaterland zu sterben, wenn es sein mußte.

Was wir Menschen doch für seltsam geartete Wesen sind! Ein paar melodische Töne, die an unser Herz drangen, hatten uns in einem Augenblick umgewandelt. Wir standen im Begriffe, einem moralischen Zwange zu erliegen, als dieser unvorhergesehene Zwischenfall unseren Muth hob und Jeder von uns wie aus einem bösen Traum erwachte und selbst die beschämende Erinnerung gewaltig von sich schenkte. Stolz hoben sich die Köpfe, die nicht mehr scheuen ausweichenden Blicke suchten einander, um die heilige Flamme des Patriotismus im gegenseitigen Anblick neu zu beleben.

Der Kommandant beugte sich zur Erde, hob die Bottschaft auf, welche kurz zuvor seinen Händen entrastet war und schlenderte sie dem Abgesandten des Verräthers Schamyl, mit den Worten vor die Füße:

„Geh' und laß dich hängen!“ Die von Patriotismus glühenden und vor Entrüstung bebenden Soldaten vollzogen den Befehl auf der Stelle. Wenige Augenblicke später baumelte der unglückliche Türke an einem Balken. Jeder kehrte auf seinen nächtlichen Wachposten zurück. Der Augenblick wäre für die Türken schlecht gewählt gewesen, etwas gegen uns zu unternehmen. Wir hatten das Borgesühl am Ende unserer Leiden angelangt zu sein.

Mit Tagesanbruch — am 28. Juni — bemerkten wir eine ungewöhnliche Bewegung auf

ausgebeffert haben?“ Ich vermochte mein „Ja“ nur zu nicken, denn die Stimme versagte mir.

Der Alte fuhr fort: „Ganz wohl, Sir, dann ist Alles in Ordnung und jetzt konnt' ich zu meiner Geschichte. Lang, eh' Sir Geoffrey gestorben ist, hat er einen Jahresgehalt für mich festgesetzt und mich gefragt, ob ich mich nicht zurückziehen wollte, weil er die Abtei verkaufe; ich aber hab' gesagt: „Ich nehme den Jahresgehalt an, Sir, aber wenn's Ihnen recht ist, will ich in der Abtei bleiben, bis sie nicht mehr der Familie gehört. Arbeiten freilich kann ich nicht viel mehr, dafür aber kann ich doch sorgen, daß das Weibsvolk kein Unheil anküftet, denn die Weiber haben keine Ruh', bis sie nicht was angestellt haben.“ — Und der Sir Geoffrey hat zum Aegerer für das Weibsvolk, was mich gar gefreut, freundlich gesagt: „Nun, mein lieber Alter, halten Sie's damit, wie Sie wollen.“ — Eine Menge Leut' sind kommen, die Abtei anzuschauen, einmal mit dem Mr. Dupp, einmal mit dem Mr. Grantie, und ich hab' schon angefangen zu denken: „Es ist Niemand, der die Abtei kaufen will, weil sie schon so alt ist und so viel Reparaturen braucht.“ — Vor ein paar Tagen aber kommt der Mr. Dupp mit ein paar Leuten und sagt zu mir: „Jetzt, Mr. Adams, werden wir Ihnen nicht viel Mühe mehr machen, denn diese Gentlemen sind wohl Käufer.“ — Ich hab' meinen pflichtschulbigen Bückling gemacht, hab' aber doch das Sackluch genommen, dann hab' ich mir dacht: „Es ist traurig, daß ich Platz machen muß, wo ich sechzig Jahre rechtchaffen gelebt hab'.“ — „Wo ist die Bildergalerie, mein Freund?“ hat der neue Käufer fast wie ein Sperling gefragt. — Ich hab' sie die große Stiege hinaufgeführt in die Galerie. Sie sind ans' Dratori losgegangen und der neue Käufer, der voransgegangen ist, hat sich um die Bilder gar nicht gekümmert.

— Ich hab' drauf gezeigt und sozusagen gesagt: „Da sind die Bilder.“ — Der gewisse Herr hat darauf gesagt: „Ah so! Sehr schön, sehr interessant. Was aber ist dieses Loch, diese Höhle hier?“ — Ich sagte drauf: „Das ist das Dratori. Geben's auf die Stufe Acht, 's ist dunkel.“ — „Ah, da ist eine Stufe, he?“ hat er gerufen und hat weiter gesagt: „Die ist wohl schon lang da! Was für eine sonderbar kleine Stufe! Daß Sir Geoffrey sie nicht hat breiter und bequemer machen lassen!“ — Habe ich drauf gesagt: „Sir Geoffrey hat an der lieben alten Abtei nichts ändern lassen. Der war stolz drauf, daß sie so alt ist.“ — Da hat der Herr, der aber viel von einem Buben an sich gehabt hat, gelacht und mich gar fast durch das Stück Glas, daß er sich in's Auge gesteckt hat, angeschaut. Der Mr. Dupp ist in das Dratori hineingegangen und die Anderen sind ihm nach, und die Beiden haben sich mit den Ellenbogen gestoßen und haben immer zurückgeschaut nach der Stufe. Im Uebrigen haben sie sich die Abtei kaum angeschaut und sind nur schnell wieder hinunter zu dem Mieswagen, der sie gebracht hat. Aber ehe sie eingestiegen sind, hat der neue Käufer noch den Mr. Dupp auf die Seite gezogen und ihm etwas in die Ohren geflüstert, und der Advokat hat dann zu mir gesagt: „Sie werden den Herren morgen erlauben, daß sie sich die Abtei noch einmal anschauen. Ich werd' Sie wissen lassen, wann der Herr Käufer sie ganz in Besitz nimmt.“ — Und richtig kommt am andern Tag der neue Käufer mit der Freundin, der auch mit dem Advokaten gewesen ist, mit einem Mantelfack, und der Käufer hat mich gar nicht beachtet und ist gleich über zwei Stufen die große Stiege hinauf und hat gerufen: „Kommen Sie, Davis.“ — Und ich denk' mir: „Was haben Die so eine Geil', daß sie laufen wie die Gichtfaken?“ Und bin ihnen nach, so geschwind es meine alten Füß'

erlaubt haben. Und wie ich in die Galerie konnt', find' ich die Beiden wie ein paar Einbrecher vor der Stufe auf den Knien liegen und daran herumhämmern. Und der Mantelfack war offen, und 's ist eine Menge Werkzeug draus herausgefallen gewesen. Ich schrei', was meine alten Augen können: 'Holla, was ist das? Das nem' ich nicht anschauen! Der Mr. Dupp hat Ihnen nicht gesagt, daß Sie Zimmermannsarbeit thun sollen. Was zum Teufel treiben Sie da? — Der Andere, der Davis, kommt mir in der Galerie entgegen, mit der Hand im Sacl. Er zieht eine halbe Krone heraus, packt mich am Arm, dreht mich um und sagt: 'Alter Bursch', da haben Sie eine halbe Krone, zeigen Sie mir des ganze Gebäude.' — Ein Diener hat natürlich die Trinkgelde so gern, wie ein Kaufmann seinen Profit und solche Sachen. Es ist immer eine schöne Ueberraschung für einen Diener, so etwas Extras, aber es kommt drauf an, wie man's kriegt. Wenn's einem zuletzt, ohne ein Wort zu reden, so wie heimlich in die Hand gedrückt wird, grad vor dem Weggehen, mit einem freundlichen Nicken, so ist's in Ordnung, wennman's aber auf andere Art kriegt, schaut's aus wie eine Bestechung und macht einen mißtrauisch. Ich hab' gleich gewußt, was es bedeute, wie mir der Davis die halbe Krone gegeben und mich so umgedreht hat von Dratori weg, die Galerie hinunter. Er hat's gethan, damit sein guter Freund an der Dratoristufe etwas hat thun können, ohne daß ich dazwischen kam. Ich aber hab' gesagt: 'Ich bin ein ehlicher Diener und nicht zu bestechen, und lassen Sie meinen Arm aus, daß ich meine Pflicht thue; und ich laß Niemanden hier irgend etwas arbeiten, wenn der Eigentümer nicht anwesend ist.' — Da sagte der Davis wieder: 'Ganz recht, mein prächtiger Bursche, wir Beide verstehen einander.' Er steckte die halbe Krone ein und hielt mir einen Sovereign hin. Wenn er mir

zwei Pence gegeben hätte, ich hätte nicht mehr empört sein können. Ich hab' ihm meinen Arm weggestreift wollen, aber er hat ihn festgehalten und gesagt: „Seien Sie kein Narr, was machen Sie einen Spottakel? Mr. Dupp hat Ihnen gesagt, Sie sollen uns thun lassen, was wir wollen.“ — Ich aber hab' gesagt: „Nein, er hat das nicht gesagt, er hat nur gesagt, Sie werden die Abtei anschauen.“ — Aber da hat der Davis wieder gesagt: „Nun, und mein Freund schaut sich auch um.“ Und hat mich dabei so festgehalten, daß ich nicht hab' sehen können, was sein Freund thut. Aber gehört hab' ich's, daß er immer noch darauf losgehämmert hat. — Und ich hab' gesagt: „Sie können das Anschauen nennen, ich aber nem's.“ — Wie ich das sage, schreit der bei der Dratoristufe: „Beschwindelt! Beim heiligen Georg, beschwindelt! — Beschwindelt, was?“ schreit der Davis, läßt mich los und läuft zu der Stufe. — „Nichts ist's, kein Penny ist da!“ schreit jetzt sein Freund. Er ist immer noch vor'm Dratori gekniet und der Schweiß ist ihm über's ganze Gesicht gelaufen. Er war ganz grün und gelb, je nachdem. Der Davis ist jetzt auch neben ihm gekniet und hat geschrien: „Wahrhaftig, nein, es ist nichts da.“ — Und der Käufer . . .

„Wie lautete sein Name?“ unterbrach ich den Alten.

„Ich hab' ihn nicht gehört, Sir. Aber es war Der, von dem der Mr. Dupp gesagt hat, daß er die Abtei gekauft hat. „Nun, der Davis hat sich zu dem gedreht und hat gesagt: „Erinnern Sie sich nur, daß der Verlust der Ihre und nicht der meine ist.“

(Fortsetzung folgt.)

den umliegenden Berghöhen. Die türkischen Kanonen blühten häufiger auf, allein sie waren nicht mehr gegen Bayazet gerichtet. Kurz darauf zogen sich die feindlichen Linien kämpfend zurück, eine Kolonne wurde auf dem höchsten Gipfel sichtbar und ein Freudenjubel drang aus allen Reihen. Wir hatten die russischen Fahnen und Uniformen erkannt. Eine Minute später hatte Alles, was von unserer Garnison noch zu laufen vermochte, die Wälle erklettert und folgte athemlos, mit gespannten Blicken dem Ausgange des Gefechtes. Da standen sie Mann an Mann und zeigten einander die vorrückenden Regimenter. Gegen Mittag wurden die Türken auseinandergejagt und flohen in zerstreuten Schaaeren. Eine Abtheilung Kavallerie galoppirte mit verhängten Zügeln der Festung zu. Das Freudengeschrei, die tollten Geberden, der Jubel, welcher uns Alle bei diesem Anblick erfaßte, sind unbeschreiblich. Der Kommandant erließ gleichzeitig den Tagesbefehl, es war der letzte und lautete:

28. Juni 1877.

Beim Herannahen unserer Befreier werden sämtliche Truppen in Reih und Glied rings um die Baktionen Aufstellung nehmen, die Fahnen erheben und die Volkshymne „Boze cara chrani“ anstimmen und Hurrah rufen!

Sämmtliche Truppen, das heißt die eilichen hundert Gespener, welche noch im Staube waren, sich auf den Füßen zu halten, scharten sich um die Fahnen. Und diese heiseren, geschwächten Stimmen, diese von Durst zusammengeschnittenen Reihlen, intonirten mit kindlicher Einfachheit den feierlichen Gesang. Petruszka stand zuvorderst und blies auf seiner Bickelflöte wie am Abend zuvor. Es war ein schmerzlich-rührendes Schauspiel! Wir selbst hatten kein Urtheil mehr über unsere Jammergestalten, aber die zu unserer Rettung herbeigeeilten Waffenbrüder sagten uns nachträglich, daß wir wandelnden Gerippen geglichen haben.

General Dergutassow sprengte an der Spitze seiner Eskorte herzu; bei diesem unerwarteten Anblick aber hielt er an und Thränen traten dem alten Krieger in die Augen. Er warf sich aus dem Sattel, drückte den heldenmüthigen Kommandanten an seine Brust und rief dem Flötenspieler zu: „Spiel weiter, tapferer Bursche, zum Lohne sollst Du das Georgskreuz tragen.“ Worauf Petruszka, der nie um eine Antwort verlegen war, erwiderte: „Ich danke, Sw. Excellenz, aber vorerst bitte ich um einen Trunt Wassers, denn ich habe seit achtundvierzig Stunden nichts mehr getrunken.“

Und Michael Dmitric erhob sich und schloß seine Erzählung mit den Worten: „Sie begreifen wohl, lieber Freund, daß ich dieses Rindvieh nicht vom Hause jagen kann!“

Ein Jahr später, erzählt Melchior de Vogüé in seinen „Wintergeschichten“, kam ich wieder durch jenes entlegene russische Gouvernement und nahm abermals die Gastfreundschaft Michael Dmitric's in Anspruch.

„Wo ist Petruszka?“ fragte ich, als meine Augen den alten linksischen Diener vergeblich suchten. „Er schießt sich an, mich zu verlassen,“ antwortete mein Wirth. „Seine alten Wunden haben sich geöffnet, die Kräfte verlassen ihn und ich glaube, daß seine Rechnung mit dem Leben bald abgeschlossen sein dürfte.“

Wir besuchten den alten Soldaten in seiner armfingigen Kammer. Er lag auf dem Bette, war sehr bleich und schien überaus geschwächt zu sein. Die „Balaleika“, jenes selbe Instrument aus rohem, weißen Holze, bei dessen Klängen ich die Mädchen damals in der Schenke tanzen gesehen, hing über seinem Haupte von der niedrigen Decke herab. Ein kleiner Dorfsjunge versah Krankenwärterdienste bei dem Soldaten und schien seines Amtes mit großem Eifer zu walten. Allein während er den Kranken pflegte, warf er von Zeit zu Zeit begehrlche Blicke auf die Balaleika.

Als wir das Zimmer verließen, entspann sich folgendes Gespräch zwischen dem kranken Soldaten und dem Dorfsjungen:

„Väterchen, willst Du mir Deine Balaleika geben, damit ich heute Abend im Hofe aufzuspielen versuche?“

„Nein, warte bis ich todt bin; es dauert nicht mehr lange. Dann gehört sie Dir, und Du spielst darauf wann Du willst.“

„Ist das Euer Ernst?“

„Ja, ich verspreche es Dir.“

„Danke, Väterchen, danke; wie ich mich da freuen will!“

Das Birschen sollte nicht lange zu warten haben. Wenige Tage später lag Petruszka in seinem Todtenbette auf dem Loden. Als Tags darauf der einfache Leichenwagen, das Kreuz voran, die einsame Landstraße entlang holperte, versuchte eine unkundige Hand dem dreifaltigen Instrumente die mehnmüthigen Töne eines russischen Volksliedes zu entlocken.

**Bunte Chronik.**

(Ged durch einen Mlegensich.) Die Tochter des verstorbenen Malers Oscar Vegas, ein schönes 14-jähriges Mädchen, starb jüngst in Berlin an Blutvergiftung, welche durch den Stich einer Pflanze, die von Milzbrand affigirt war, hervorgerufen wurde. Ein unscheinbares Bläschen am Munde wuchs, die ganze Umgebung des Mundes

schwooll an und trotzdem die Aerzte mehrfach operirten und carbolisirten, starb die Vergiftete doch unter unfähigen Schmerzen.

(Der Kettenlelegraf des Raubmörders Marlin.) Aus Hermannstadt wird geschrieben: Mit Rücksicht auf ihre Gefährlichkeit der versuchten Kollusion und weil ein Werkzeug in der Zelle des Eines verborgen gefunden wurde, sind den beiden Untersuchungsgefangenen Kleeberg und Marlin Ketten an den Füßen angehängt worden. Mit solchen Ketten kam ein bestimmtes Gefaß her- vorgebracht werden, welches in der Stille der Nacht aus der Zelle, in welcher Marlin sich befindet, in der — soweit als möglich — auf der entgegengesetzten Seite des Hofes befindlichen Zelle, in welcher Kleeberg eingesperrt ist, gehört werden kann. Der junge Marlin, der Kenntnisse von den telegrafischen Schallzeichen zu haben scheint, beschloß nun, das Geräusch, welches er mit seinen Ketten hervorzubringen im Stande ist, zu Zeichen zu benötigen, deren jedes einen Buchstaben ausdrückt. Es handelte sich nur darum, den Kleeberg in das Geheimniß einzuweißen, was bei der strengen Aufsicht keine leichte Sache ist. Endlich fand der junge Marlin ein Papierschneid-Blatt, auf welches der Plan seines Kettenlelegrafen geschrieben werden konnte. Bleistift, Tinte und Feder hatte er freilich nicht, dafür aber rollte Blut in seinen Adern, mit welchem man die Tinte ersetzen kann und zur Noth kam ein kleines Hölzchen die Stelle der Feder vertreten. Mit seinem Blut und einem Hölzchen brachte er seinen Buchstabenplan mit Kettengefäß auf das gefundene Stück- chen Papier und es handelte sich nur noch darum, das Geschriebene in die Hände Kleeberg's zu eskotieren. Aber gerade bei diesem letzten Schritt zur Verwirklichung des Planes scheiterte derselbe. Er warf seine Korrespondenz beim Spazierengehen vor sich, als würde er eines werthlosen Papiers Papieres sich entledigen und scheint gehofft zu haben, ein mitleidiger Mitgefangener werde dasselbe dem Kleeberg zusteden. Doch die Aufsicht ist streng, das Papier wurde sofort von der Aufsicht mit Beschlagnahme belegt und der fein ausgedachte Kettenlelegraf mit seinem Buchstabengeheimniß war verrathen. Nichtsdestoweniger ist die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß die mit Blut geschriebene Korrespondenz von dem jungen Marlin nur zum Schein für Kleeberg, in der Wirklichkeit aber für die Staatsanwaltschaft und den Gerichtshof bestimmt war. Die Ketten sind sehr beschwerlich und das beste Mittel, ihrer los zu werden, ist, sie als Mittel darzustellen, durch welches Marlin und Kleeberg miteinander wie mit einem Tele- graphen-Apparat korrespondiren könnten. Hat der junge Marlin diesen Gedanken gehabt, so ist er allerdings sehr geschickt; dessenungeachtet behält er doch die Ketten.

(Eine neue Erfindung.) In Chicago ist ein Barbier unter die Erfinder gegangen und hat, wenn es an dem ist, was davon berichtet wird, eine sehr nützliche Sache zu Wege gebracht. Seine Erfindung besteht in einer astronomischen Uhr. Dieselbe zeigt, wie die Sonne sich um ihre eigene Achse dreht, wie Merkur und Venus ihre Bahn um die Sonne verfolgen, wie die Erde sich um die Sonne und um ihre eigene Achse dreht, und wie der Mond in seinem Laufe um die Erde uns bald als Neumond oder als erstes Viertel, bald als Vollmond oder als letztes Viertel erscheint. Sie zeigt den Stand der Sonne, wenn am Nordpol andauernd das Tageslicht oder das Dunkel der Nacht herrschen; das Gleiche gilt vom Südpol. Sie zeigt eine genaue Vertheilung und Ordnung der Gestirne und Sternbilder; sie gibt Einsicht in den Zusammen- hang der inneren Bewegung der Weltkörper und ihrer Systeme und gibt andere werthvolle Aufschlüsse.

(Frankreich und die chinesischen Kopf- haare.) Seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit China bringen die aus dem ändersten Osten kommenden Schiffe keine Haare mehr nach den französischen Häfen und darob ist man gegenwärtig in Marseille sehr unruhig. Der „Framadog“ hatte noch am 28. August drei Ballen von Böpjen aus dem himmlischen Reiche ausgeladen, während der „Sindb“, welcher am letzten Freitag einlief, keine Strähne mehr an Bord hatte. Die chinesischen Haare merden in Südeuropa am häufigsten verwendet, sie sind geringer, als die europäischen im allgemeinen, grob und hart, passen aber wegen ihrer schwarzen Farbe am besten auf provençalische, italienische und spanische Köpfe. In Mar- seille werden alljährlich 80,000 Kilo Haare ver- arbeitet. Davon kommen 40,000 aus China, 22,000 aus Italien, 1347 aus Cochinchina, 200 aus Englisch-Indien, 533 aus Japan, 431 aus Algerien, u. s. w. Marseille allein verwendet 300 Kilo, 500 für Männer-Perücken und 2500 für Chignon-Zechnen, Locken, geträufelte Scheitel, und was sonst der weibliche Koppsus für Zutha- ten erfordert. Es wird ausgerechnet, daß aus zwei Kilo Haare zehn Frisuren gemacht werden und daß in Marseille 75,000 Frauen falsche Haare tragen.

(Amerika und der chinesische Krieg.) Der Handel Englands mit China hat einen jährlichen Werth von 50,000,000 Dollars; der von den Ver. Staaten wird nicht geringer sein. Die große Mehrzahl der Amerikaner hat gar keine Ahnung davon, wie bedeutend Amerika in China interes- sirt ist. Die Amerikaner haben riesige Faktoreien, Theemagazine, Fabriken, Schiffsbauhöfe, Kohlen- niederlagen in den chinesischen Hafenstädten. Die amerikanische Stadt in Shanghai ist so groß, als die englische, dieselbe unterhält drei oder vier Dampferlinien und ist ebenso modern eingerichtet mit Wasserwerken, Vöschvorrichtungen, elektrischem Licht, wie irgend eine amerikanische Stadt. Ihre Gasthöfe würden irgend einer Großstadt Ehre machen. Alle offenen Städte, wie Swatow, Amoy, Tientsin, Fu-Tschu, Canton u. sind voll

von Amerikanern und die Ausfuhr amerikanischer Waaren nach China hat außerordentlich zugenom- men. Wenn die Ver. Staaten jetzt eine vollstän- dige Flotte hätten, dann könnten sie es wagen, dort einzuschreiten, so aber werden sie geduldig warten müssen, bis England, Deutschland oder Rußland dem zerstörungslustigen „Jean Crapaud“ Halt gebieten und die Ver. Staaten können noch froh sein, wenn die alten Kasten, die ihr asiatis- ches Geschwader bilden, nicht vor Furcht und Schreden untergehen.

Fürstlicher Gehalt eines Kutschers. So schlecht auch Mr. Vanderbilt, der bekannte New- Yorker Eisenbahnkönig, die Beamten und Ange- stellten seiner Eisenbahnen behandelt und bezahlt, für seine Pferde trägt er große Sorgfalt und seine Kutscher bezahlt er fürstlich. Der Kutscher, der kürzlich bei einem Rennen das Kunststück fertig brachte, das arme Rennpferd „Maud S.“ so zu peitschen, daß es eine englische Meile in 2 Minuten 9 1/2 Sekunden zurücklegt, erhielt als Belohnung 10,000 Dollars und zwar eine Hälfte, weil er die bisher verzeichnete Schnelligkeit der „Maud S.“ abermals herabgemindert hatte und die andere Hälfte dafür, daß er damit die durch ein anderes Pferd erreichte Schnelligkeit über- troffen hatte. Die ganze Erbarmlichkeit des ame- rikanischen Proletenhumors zeigte sich wieder bei dieser Gelegenheit, daß dem siegreichen Renn- pferde am Sonntag nach dem Rennen gegen 3000 Personen, darunter viele Damen, ihre „Auf- wartung“ machten.

(Eine der reichsten englisch-amerikanischen Zeitungen), nämlich das Baltimorer Lokalblatt „Sun“, welches seinen Besitzer zum zehnfachen Dollar-Millionär machte, hat unter seinem Redaktionspersonal Niemanden, der auch nur den ge- ringsten Begriff von Deutsch besitzt, obwohl ein sehr beträchtlicher Theil ihrer Leser Deutsche sind. Darum spricht sie noch immer „Leiderfranz“ und vom „Schneuzenfaß“, statt Schützenfest. Göthe's „König von Thule“ aber nannte sie kürzlich in Berichten über ein Sängeresert den Dr. König. Von ihrer Gelei in der Wüste gab sie einen glänzen- den Beweis auch dadurch, daß sie über die Auf- führung eines Stückes des berühmten deutschen Komponisten Mendelssohn-Bartoldi meldete: „Die von Mendelssohn gespielte Bartholdi fand großen Beifall.“

(Neine Gefahr, Hungers zu sterben.) Nach annähernder Schätzung haben die fünf Erdtheile dervinalen in runden Zahlen die folgende Bevöl- kerung:

	Dkm.	Einw.
Europa	9,500,000	315,500,000
Afrika	30,000,000	205,679,000
Asien	44,500,000	835,000,000
Australen	9,000,000	4,091,000
Amerika	43,000,000	89,570,000

Danach wird Asien, welches ca. 1/3 mal größer als Afrika oder 4/5 mal größer als Europa und um 1:40 größer als Amerika ist, von mehr als der Hälfte der Menschheit bewohnt. Am dichtesten bevölkert ist aber Europa, denn dieser Erd- theil hat, obgleich dem Flächeninhalt nach nur wenig größer als der kleinste Erdtheil, Australien, doch die zweitgrößte Bevölkerungszahl und mehr Einwohner, als Afrika, Australien zusammenge- nommen. Man sieht übrigens aus diesen Zahlen, daß noch genug Raum für die Menschen auf der Erde vorhanden und daß es thöricht ist, von Uebervölkerung zu sprechen, wenn es Länder giebt, die noch ungezählte Millionen von Menschen auf- nehmen und ernähren können.

(Fünfzehn Stockwerk hoch.) Gegen die über- handnehmende Sitte, thurmhohe Miethkasernen zu bauen, wird augenblicklich in Amerika viel ge- sprochen und geschrieben; es scheint aber auch Anlaß dazu zu sein, denn wie New-Yorker Blätter mittheilen, ist in New-York an der Nordwestecke der 7. Avenue und 57. Straße soeben ein Wohn- haus, das sogenannte „Osborne“-Haus, vollendet worden, welches fünfzehn Stockwerke hoch ist. Treppen sind natürlich in diesen Gebäuden nicht vorhanden, sondern nur durch Dampf getriebene Aufzüge.

**Handel und Verkehr.**

Bularest, 12. Otober.

Getreide-Geschäfte und Export in Rumänien. Unter dem Einflusse der trostlos lautenden Berichte aus allen für Rumänien in Betracht fallenden Auslandsplätzen hat sich die seit Beginn der neuen Kampagne vorherrschende flauere Tendenz für Weizen nicht nur verstärkt, sondern ist dieselbe in eine fast völlige Stagnation übergetreten. Dabei dauern die Zufuhren aus den diversen Produktionsgebieten nach den Donau- häfen, behufs Belegung, ununterbrochen an. Ein Absatz, respektive ein größerer Export konnte selbst bei der zutage tretenden Geneigtheit zu Preis- konzessionen von Seiten der Produzenten nicht erzielt werden, da die Spekulation wegen Aus- sichtslosigkeit auf irgendwelches Rendiment sich absolut von jedweden Engagement fern hält. Die Nachfrage beschränkt sich gegenwärtig hinsichtlich Weizens auf die Deckung des allernothwendigsten lokalen Konsum-Bedarfes. Auch der seit einiger Zeit animirte Verkehr in Mais hat nunmehr an Lebhaftigkeit wesentlich abgenommen. In dieser bedauerlichen Lage unseres Getreidegeschäftes, dessen Ende vorerst nicht abzusehen ist, bildet nur Roggen eine erfreuliche Ausnahme, von welchem sowohl in den Donauhäfen, als auch in der Moldau bedeutende Exportverkäufe realisiert wurden. Die äußerst günstige Bitterung der letzten Wochen hat die auf eine reiche Mais-Ernte gesegneten Erwartungen vollkommen realisiert; diese wird jetzt allenthalben unter den günstigen Auspizien bewerk- stelligt. Ebenso konnte die Herbstaderung nebst Ausfaat im ganzen Lande unter guten Verhält-

nissen begonnen und theilweise auch bereits beendigt werden. Der Keimprozeß macht erfreu- liche Fortschritte.

**Wechselstube C. STERIU & Co.**  
Strada Lipscani No. 19.

Kurse vom 14. Oktober n. St. 1884.

Bucarester Kurs.		Kauf. Verkauf.		Napoleons.		Berlin.	
3 Uhr Nachm.		Rente amort.		16.18			
5 prc. Municip.-Obl.	84 3/4	6 1/2 Eisenb.-C. F. R.		104.60			
5 prc. Cred. fone urb.	86 3/4	5 1/2 Eisenb.-Oblig.		100.30			
5 prc. Cred. fone urb.	91	Anleihe Oppenheim.		107.30			
5 prc. R. Rente perp.	91 1/4	Rubel-Papier compt.		207.05			
5 prc. R. Rente am.	93 3/4	— London 3 Monate		20.27			
6 prc. Cred. fone urb.	97 3/4	— Paris 2 Monate		80.45			
6 prc. Staats-Oblig.	98	— Amsterdam 2 Mon.		167.50			
(convertirte Rubl.)	96 1/4	97					
6 prc. Rum. Eisenb.		Napoleons		9.70			
Obligationen, neue, 104	—	Ducaten		5.78			
7 prc. Cred. fone urb.	101 1/2	Imperial		10			
7 prc. Cred. fone urb.	102 1/2	Lira ottom.		11			
7 prc. Anleihe Stern	—	Silber g. Pap.		100			
8 prc. Anl. Oppenheim	107 1/2	Rubel-Pap. compt.		123.75			
Pensionscasse-Oblig.		Credit-Anstalt		282.30			
(nomin. 300 Lm.)	228	5 1/2 Rente met.		82.10			
Municipal-Obl. a. Lm. 20	33	Rente Pap.		80.90			
Credit mobil. rum. 204 1/2	295	Goldrente		103.10			
Rum. Bau-Gesellschaft	279 1/2	Türkenlose		20			
Ver. Ges. Nationala	241	— London		122.30			
Ver. Ges. Dacia-R.	368	— Paris		48.50			
Rum. National-Bank	1390	1399		60			
		Amsterdam		100.85			
Oesterreich. Gulden	2.07	— 2.09					
Deutsche Mark	1.23	— 1.25					
Französ. Banknoten	99 3/4	100 1/2					
Englische Banknoten	24 3/4	25 1/4					
Rubel	2.50	2.60					
Gold-Agio	5.90	6.25					
London 3 Monate	25.10	25.11 1/4					
London Cheque	25.24	25.25 1/4					
Paris 3 Monate	99 1/4	99 3/4					
Paris Cheque	100 1/4	100 1/4					
Berlin 3 Monate	122 1/2	122 3/4					
Berlin Cheque	123 1/4	124					
		London		101 1/4			
Auswärtige Notierungen vom 13. Oktbr.		Actien der Banque de Roumanie		9			
Frankfurt a/M.		Paris 3 Monate		25.43			
5 1/2 Rum. Rente amort.		Berlin 3 Monate		20.62			
		Amsterdam 3 Monate		12.05			

**Telegraphische Nachrichten.**

Berlin, 13. Oktober. Die Konferenz, welche sich mit der Kongofrage beschäftigt, tritt Ende Oktober oder Anfangs No- vember zusammen und wird folgende Fragen berathen: Die Handelsfreiheit auf dem Kongo und die Ausdehnung der Bestimmungen des Wiener Vertrages, betreffend die freie Schiff- fahrt auf die internationalen Flüsse Kongo und Niger.

Berlin, 13. Oktober. Die „Norddeutsche Allgem.“ meldet, daß Deutschland Schritte gemacht habe beim englischen Kabinett, um die deutschen Handelsinteressen an der West- küste von Afrika und in Australien zu schützen. Diese Schritte geschahen deshalb, um die Bemühungen Englands, sämtliche noch freie Territorien in Besitz zu nehmen, zu vereiteln.

Konstantinopel, 13. Oktober. Monsig- nore Joachim III. ist zum Patriarchen ge- wählt worden.

Paris, 13. Oktober. Die Cholera hat in Marseille gänzlich aufgehört und es wird demgemäß kein Tagesbulletin mehr über den Gang der Epidemie ausgegeben.

Rom, 13. Oktober. Gestern sind in ganz Italien 113 Cholera-Todesfälle, dar- unter 58 in Neapel und 4 in Genua, vor- gekommen.

Konstantinopel, 13. Oktober. Am 6. Oktober wurde die türkische Post in der Nähe von Ismid überfallen, ein Gendarm wurde getödtet und mehrere andere verwun- det. Briefe und Geldsendungen im Werthe von 60,000 Francs sind geraubt worden. Zwei Schwadronen sind abgesendet worden, um der Banditen habhaft zu werden. — Die türkische Regierung hat auf die letzte englische Note, betreffend die ägyptische Frage, noch nicht geantwortet. England soll der Pforte versprochen haben, die Integrität des ägyptischen Tribut's formell zu garan- tieren.

**Angekommene Fremde.**

- Grand Hotel Brofft (Joh. Müller & S. Horu). Persinaki a. Galatz. Berceanu a. Braila. Catargi a. Jassy. Kordesto a. Buzen.
- Hotel Regal (3. Stiefler). Argintoiann, Grundbes. a. Braila. Chionis, Beamter a. Craiova. Tapiniu, Grundbesitzer a. Ploesti. Papagogiu, Grundbes. a. Ciocaneli. Platon, Grundbes. a. Slatina. Jonescu, Grundbesitzer a. Braila.
- Grand Hotel Union (3. Stiefler). Mouttenam, Zug. a. Buzen. Triffon, Kaufm. a. Galatz. Popescen, Pächter a. Saloniha. Costapostu, Kaufm. a. Giurgiuo. Habermann, Fabrikant a. Ruffschul. Anastasiu, Grundbes. a. Mizit. Sleradi, Kaufm. a. Ploesti. Labistaus, Reisender a. Paris. Debetiat a. Buzen. Dial, Deconom a. Jassy. Schlefinger, Fabrikant a. Wien. Pefskowitj, Inspektor a. Wien.

Rein seidene Stoffe 75 Fr. per Meter, sowie a fl. 1.30 bis 5.30 (farbig, gestreift und carriere Dessins) versehen in einzelnen Roden und ganzen Stücken vollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (könig- licher Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe lösen 10 fr. nach der Schweiz. 1649 a 4—

Lizitations-Ausschreibungen.

6/18. Oktober. Lieferung von 65 Klaftern Brennholz für die technische Schule in Jassy. Garantie Lit. 500. — Praefektur in Jassy.
12/24. Oktober. Lieferung von 1694 Ellen Rumburger Leinwand, 1242 Ellen Leinwand, 100 Serpilleten und Handtüchern, 180 Ellen Tulpan, 40 Paar Baumwoll-Strümpfen, und 100 Paar ledernen Pantoffeln für das Brancovan-Spital. — Epitropie der Brancovan'schen Stiftungen in Bukarest.
22. Oktober (3. November). Verkauf von 50 alten Telegraphen-Stangen von der Linie „Calarasi-Ortenita“. — Praefektur des Distriktes „Jalomita“ in Calarasi.
23. Oktober (4. November). Ausführung von Schutz-Bauten bei „Budești, Gara „Luciei“ und auf dem rechten Argeș-Ufer bei „Domneci-Verteju“. — Permanent-Comité des Distriktes Ilfov in Bukarest.

Grüner Bukarester Frauenverein.

Donnerstag, den 4./16. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale der „Bukarester Deutschen Liedertafel“
Vortrag-Abend zum Besten der Armen.
Sauptvortrag: Herr Pfarrer Jatho: Dornröschens Heimath und Verwandtschaft.
Außerdem musikalische Vorträge.
Eintrittspreis für 1 Person Fres. 2.—
„Familie“ 5.—
447 3-3 Der Vorstand.

Die Fabriks-Niederlage

Möbel aus massiv gebogenem Holze der Herren 423 4-10
Gebrüder Thonet aus Wien, früher Calea Victoria Nr. 13, befindet sich nun Strada Lipskanie No. 22.

Die industrielle Bauholz-Fabrik S. CHITIS in Galatz
effektuert prompt nebst jeder Gattung Fabrik-Waare jeden Auftrag aus ihrem vorhandenen großem Lager von Roh-Material zu sehr annehmbaren Preisen.

Versendung nach allen Richtungen. Wegen näherer Auskunft oder Bestellungen wolle man sich gefl. wenden an die General-Representanz in Bukarest Weiser & Pistner, Strada Sf. Gheorghe noi No. 19.

WOLF MICHAILOVICI 26, Calea Vacaresci, 26. Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, dass ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Herbst- und Winter-Stoffe in reichster Auswahl vorräthig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 Ctms. bis Fres. 3 per Elle. Grosses Assortiment von Flaneln, Tuche für Kleider in allen Farben, echten schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Fres., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Fres., schwarze und farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Fres. Alle Farben Cachemir, Atlas für Decken von 4.50 bis 5 Fres., Cachemir für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Fres., Creton für Möbel assortirt von 50 Ctms. bis Fres. 4.50, Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Fres., schwarzen Atlas von 2 bis 3 Fres. Brokat-Sammet in allen Farben. Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Milano, Peral, Picé-Stickerer auf Leinwand, und Meripio, Zwirnspitzen, Valenciennes-Spitzen, Breton-Spitzen; Spaniol- und Gipsier-Spitzen in schwarz, weiss und crème. Alles zu den billigsten Preisen. Eine Partie caritte Seidenstoffe per Fres. 1.70 die Elle. Hochachtungsvoll Wolf Michailovici, „Zum rothen Apfel“, 26, Calea Vacaresci, 26, aufwärts der Strada Barajoi.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE 2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS
SIRUP LAROZE aus Schalen der bitteren Orangen TONISCH UND NERVENSTÄRKEND
Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um Magen und Gedärme-Wirkung zu reguliren, ist er auch als die mächtigste Behülfe der Eisen, Brom, oder Iodhaltigen Arzneien verordnet.
SEDATIF SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-BROM
chemisch rein. Das sicherste schmerzstillendes Mittel bei Krankheiten des Herzens, der Verdauungsorgane, der Luftröhren, Nervenübeln, Fallsucht, Mutterbeschwerden und Schlaflosigkeit der Kinder während des Zahnens.
BLUTREINIGENDER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM IOD
Unfehlbares Heilmittel bei scrophelartigen, eiterartigen, Krebsartigen, und rheumatischen, Anzellen, bei Geschwülsten der Brüste, und syphilitischen Nachubeln.
EISENHALTIGER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen und Quassia amara mit EISEN-PROTO-IOD
In flüssigem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einzugeben, gegen weisser Fluss, Bleichsucht, Rückelblen oder Ausbleiben des Blut-ganges, Blutmangel, englische Krankheit.

Anzeige. Montag, den 1. Oktober alten Stils 1884 werde ich mein Wurst- und Feldwaaren-Geschäft in dem bisherigen Lokale Strada Akademiei No. 35. auf's Neue eröffnen. Mich meinen geehrten Kundschäften bestens empfehlend zeichne Achtungsvoll Joseph Galaschik. 444 3-3

Für die Herbst-Saison: Die altehrwürdige Firma Ignatz Prager, Strada Lipskanie No. 5, neben der Nicolai Joandulescu'schen Kolonialwaaren-Handlung, empfiehlt ihren geehrten Kunden ihr für die Herbst-Saison reich assortirtes Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten bei anerkannt guter Waare u. mäßigen Preisen. Aufträge aus der Provinz werden promptest effectuirt, Nichtkonvenirendes zurückgenommen. 1871 58

Die f. f. ansichstetlich prb. Herrenkleider-Exportfirma Leopold Tedesko & Co., Bukarest, Strada Carol I No. 40, verlaube sich einem geehrten Publikum hiermit mit ergebenst anzuzeigen, dass bereits bestimmte bedeutende Transporthote von Herren- u. Knaben-Kleidern für die Herbst- und Winter-Saison nach den neuesten Journalen, aus englischen und französischen Fabrikaten, angelangt sind. Preise billig (Fabrikpreise). Garantirt echt reine Schafwolle.

Wein-Verkaufs-Anzeige. Eröffne am hiesigen Plage am 1./13. Oktober eine Filiale meiner Wein-Großhandlung. Ein großes Lager ausgezeichneten Zu- und Ausländer-Weine wird den geehrten Konsumenten, sowie meinen bisherigen Klienten Gelegenheit geben, sich hier in meinen Kellerien die Weine zu wählen und ihren Bedarf zu decken. Aufträge werden im Bureau Hotel de France oder bei meinem Vertreter Herrn Waldemar Höflich, Strada Smardan Nr. 11, entgegengenommen. Achtungsvoll Jacob Winter, Weingroßhändler aus Budapest. 432 4-5

Erste Auktions-Halle in Rumänien. (The first Auctions-Hall — Premier Hôtel des ventes.) Bukarest, Calea Vacaresci 26. Halle für Ausstellungen und Gelegenheits-Verkäufe durch öffentliche Lizitationen, die an allen Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden. Registriert vom königl. Rumän. Ilfover Handels-Gericht sub No. 7937/1883. Diese Halle ist durch eigene, genügende Mittel gegründet und nach einem besonderen Reglement eingerichtet worden, nach dem Muster von systematisch organisirten Statuten der gleichen Kategorie, welche in Paris, London, Brüssel, Berlin etc. funktionieren. Dieses von hiesigen Verhältnissen angepasste und allen lokalen Verhältnissen entsprechende Etablissement bietet alle nöthigen Erleichterungen für den Ver- und Einkauf von Gegenständen jeder Art zu viel vortheilhafteren Bedingungen als durch Spekulation. Jedermann kann daher diesem Institute alte und neue Gegenstände zum Verkauf anvertrauen; dasselbe gewährt Geldvorschüsse bis zum Belauf von 50% des inneren Werthes des Verkaufsobjektes, wobei die Zinsen nur mit 10% jährlich berechnet werden. Nach Verlangen wird unser Prospekt und Reglement unentgeltlich versendet. Für die jetztigen Auftrufe gelangen folgende Gegenstände zum Verkauf: 1. Kunstgegenstände, Antiquitäten, Gemälde. 2. Graphische Künste, Kuriositäten, Waffen. 3. Sport-Artikel, optische und wissenschaftliche Instrumente. 4. Juwelier- und Uhrmacher-Artikel. 5. Wissenschaftliche und belletristische Bücher. 6. Quincallerie, Teppiche, Tapiserie. 7. Möbel jeder Art. 1737 106-150 8. Bureau- und Geschäfts-Einrichtungen. 9. Instrumente, Utensilien, Maschinen neuester Erfindung. 10. Neue Säcke für den Getreide-Transport. 11. Vollständige Einrichtungen von Salons, Boudoirs, Bureaux, Arbeits-Kabinetten und Speise-Sälen zu sehr vortheilhaften Preisen.

Der gesammten Heilkunde! Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operateur, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr Strada Carol I No. 44, I. Stock.

BOSSSEL-SAAL. Mittwoch, den 3. (15.) Oktober 1884 Musikalisch-declamatorische Akademie veranstaltet von 443 3-3 J. BETTELHEIM unter gefälliger Mitwirkung der Mitglieder der „Bukarester Deutschen Liedertafel“, der Damen Vermont und Frank, der Herren Grigoire Ventura, Dem. Rașianu u. G. Rietz jun.

M. SCHWARTZ, Optiker, No. 22, Strada Carol I, No. 22 (neben der Apotheke Asfter), empfiehlt sein gut assortirtes Lager aller Sorten Augengläser aus den besten Fabriken, sowie auch Barometer, Thermometer, verschiedene Grade Marine- und Feldstecher, Meter-Waage u. s. w. zu den billigsten Preisen. 438 3

Ein Lehrer, Norddeutscher, mit akademischer Bildung, der rumän. und franz. Sprache vollständig mächtig, sucht Stellung. Gest. Offerten sub A. F. v. K. Exped. d. Bl. 449 1-5 1517

Die Lotterie des Arts décoratifs de France wurde durch den Minister des Innern ermächtigt, dem Publikum für ihre dritte und letzte Ziehung, welche in Paris, im Industrie-Palast am nächsten 31. December stattfinden wird, Loose anzubieten. Zur Verloosung kommt die Summe von 770,000 Francs, in 106 Gewinne folgendermassen eingetheilt: 1 Hauptgewinn à Fres. 500,000. — 1 Hauptgewinn à Fr. 100,000. — 1 Gewinn à Fres. 50,000. — 2 à Fres. 25,000. — 1 à Fres. 10,000. — 20 à Fres. 1000. — 80 à Fres. 500. — zahlbar in Silber, bei der Bank von Frankreich. Der Preis eines Loosees ist Fres. 1. Loose werden gegen Einsendung von französischen Bankbills, Cheques oder Postmandaten an die Ordre des Mr. Henri Avenel, Directeur de la Loterie au Palais de l'Industrie, porte 4, Champs-Elysées, Paris, ausgefolgt. 399 6-8

Das alleinige Depot der echten MEIDINGER-OFEN H. HEIM nur Bukarest, neben der Banque de Roumanie bei Jos. Hauser & Loewenthal, Fabrik für Meidinger Ofen H. Heim, Wien-Döbling.

Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen, und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren. Abfahrt zu Thal: Von Orsova Samstag, Montag und Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags. Turnu-Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vormittags. Biddin Sonntag, Dienstag und Freitag 1 Uhr 30 Min. Nachm. Jompalanka Sonntag, Dienstag und Freitag 3 Uhr 40 Min. Nachm. Magurele Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 20 Min. Nachm. In Ruffshuk Montag, Mittwoch und Samstag 2 Uhr 30 Min. Nachm. Von Ruffshuk Montag, Mittwoch und Samstag 6 Uhr Vormittags. Giurgewo (Smarda), Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Nachm. Olteniza Montag, Mittwoch und Samstag 12 Uhr 30 Min. Nachm. Calarasi (Stadt), Montag, Mittwoch und Samstag 1 Uhr Nachm. Sifistria Montag, Mittwoch und Samstag 2 Uhr 40 Min. Nachm. Istrov Montag, Mittwoch und Samstag 3 Uhr 15 Min. Nachm. Gernavoda Montag, Mittwoch und Samstag 6 Uhr Nachmittags. Hirsova Montag, Mittwoch und Samstag 8 Uhr Nachmittags. Gurajalomita Montag, Mittwoch u. Samstag 8 Uhr 30 Min. Nachm. In Braila Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh. In Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh. Abfahrt zu Berg: Von Galatz Dienstag, Donnerstag und Samstag, 9 Uhr Vormittags. Braila Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 Uhr 20 Min. Nachm. Gurajalomita Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2 Uhr 20 Min. Nachm. Hirsova Dienstag, Donnerstag und Samstag 3 Uhr Nachmittags. Gernavoda Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 Min. Nachm. Istrov Dienstag, Donnerstag und Samstag 9 Uhr 30 Min. Nachm. Calarasi (Stadt) Dienstag, Donnerstag u. Samstag 7 U. 30 Min. Nachm. Sifistria Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 30 Min. Nachm. Olteniza Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormittags. In Giurgewo (Smarda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 10 Uhr Nachm. Von Giurgewo (Smarda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 10 Uhr Nachm. Ruffshuk Mittwoch, Freitag und Sonntag 11 Uhr Vormittags. Magurele Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr 10 Min. Nachm. Jompalanka Donnerstag, Samstag und Montag 6 Uhr Vormittags. Biddin Donnerstag, Samstag und Montag 8 Uhr 45 Min. Nachm. In T-Severin Donnerstag, Samstag u. Montag 4 Uhr 30 Min. Nachm.

Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia. Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr Früh. Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh. Abfahrt zu Berg: Von Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh. Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags. Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa. Von Galatz nach Odessa, Montag 8 Uhr Früh. Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags. Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direkt nach Bukarest finden zweimal wöchentliche Güterfahrten statt. Das Agentien-Inspektorat.

Rumänische Eisenbahnen. Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Jochani, Roman, Jassy und nach Braila, Galatz, etc.: 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Personenzug. 11 Uhr Nachts, Eilzug. Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Personenzug; 5 Uhr Abends Eilzug. — Vergnügungszug nur Sonntag 7 Uhr Morgens. Nach Pitesti, Craiova, T-Severin, Verciorova: 9 Uhr Morgens Eilzug; 5 Uhr 20 Min. Nachmittags Personenzug. — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 5 Min. Nachmittags. Nach Giurgewo: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 40 Min. Abends (8 Uhr 15 Min. Abends, nur Dienstag u. Samstag). — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 5 Uhr 40 Min. Morgens. Von Jassy, Roman, Jochani, Buzen, Ploesti und von Galatz, Braila: 5 Uhr Morgens Eilzug; 8 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug; 11 Uhr 35 Min. Morgens gemischter Zug. Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti, 10 Uhr Abends Personenzug; 11 Uhr 35 Min. Vormittags Eilzug. — Vergnügungszug nur Sonntag 11 Uhr 30 Min. Nachts. Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti: 7 Uhr 50 Min. Abends Eilzug und 11 Uhr 15 Min. Vormittags Personenzug. — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 45 Min. Morgens. Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 8 Uhr 45 Min. Abends (4 Uhr 20 Min. Nachmittags nur Mittwoch und Sonntag). — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 52 Min. Nachmittags.